

Das Buch ist nicht geschrieben, um solche Tatsachen zu bedauern, es will Wege für die verschiedenen Gruppen in der Kirche aufzeigen, ihr durch die Tradition geschaffenes Ghetto des Denkens und Verhaltens zu sprengen und auszubrechen in unsere Zeit.

Seine in reicher Erfahrung begründeten kritischen Beobachtungen und weiterführenden Vorschläge, welche die Beziehungen der Bischöfe zum Papst und die verantwortliche Zusammenarbeit der Bischöfe untereinander betreffen, werden sicherlich Beachtung finden. — Eine Schlüsselposition bei der Verwirklichung der universellen Kollegialität aller Verantwortung tragenden Christen nimmt der Priester ein; seiner Stellung und seinen Aufgaben widmet der Bischof das längste Kapitel.

Das Kapitel über die „Mitverantwortung der Ordensleute“ richtet sich vor allem an die Ordensfrau, die Kardinal Suenens bereits früher in einem eigenem Buch angesprochen hat; es betrifft aber in seinen Ausführungen über den Gehorsam alle Religiösen und — soweit es um die eigentliche Tiefendimension des ekklesialen Gehorsams geht — alle Christen.

Bei aller Progressivität der Gedanken bleibt das Buch aber ein Beispiel dafür, wie die Zukunftsplanung der Kirche nur in steter Rücksicht auf das Ganze, auf alle Glieder der Kirche einen echten Fortschritt verspricht.

H. J. May

HÄRING, Bernhard: *Zusage an die Welt*. Reihe: Theologische Brennpunkte, Band 14. Bergen-Enkheim 1968: Verlag Gerhard Kaffke. 79 S. kart. DM 6,80.

Das Weltverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils brachte eine neue religiöse Erfahrung von Leben und Welt, die starken Konfliktstoff mit traditionellen Auffassungen von Sittlichkeit und Religion in sich birgt. P. Häring greift einige brisante oder fundamentale Themen auf, die geeignet sind, den Weg für eine nachkonziliare Moraltheologie und Ethik zu bahnen. Was in der pastoralen Konstitution „*Gaudium et spes*“ grundgelegt worden ist, müsse völlig ans Licht gehoben und entfaltet werden. In sechs Kapiteln kommen folgende Themen zur Sprache: das vielfach unerwartete Verhalten des Konzils zum Kommunismus; die „heilige Weltlichkeit“, die Teilharte von Chardin wieder ins christliche Bewußtsein gebracht hat; „Unglaube und Naturrecht“ — (Es wird gefordert, daß man sich um größere Glaubwürdigkeit bei naturrechtlicher Argumentation bemühen müsse: „Eine autoritäre Behauptung, daß eine These eine Lehre des natürlichen Sittengesetzes ist, wenn man diese These nicht glaubwürdig begründen kann, ist ein Widerspruch in sich“); das Problem des Normcharakters der Bergpredigt; die Frage, wie die ein für alle Mal geoffenbarten Normen mit der pluralistischen und geschichtlichen Entfaltung der Menschheit vereinbar sind. — Das Buch bietet wertvolle Maßstäbe, um aktuelle Situationen, Gesetze und Theorien einzuordnen und zu beurteilen, es ist ein optimistischer Ausblick auf eine Moraltheologie und Sittlichkeit, die menschlich und daher christlich ist, die verstanden wird, auch wenn sie immer ein Ärgernis bleibt.

H. J. May

HESEKIEL, Toska: *Das Thema liegt in der Luft: „Mit der Kirche bin ich fertig!“* Reihe: Alltägliches, Bd. 5. Stuttgart 1968: Kreuz-Verlag. 94 S. kart. DM 4,80.

Menschen machen die Erfahrung, „... nicht in rechter Weise glauben zu können. Vielleicht kann es jemandem helfen, zu hören, wie ich es heute sehe“ (71). Das ist die Absicht, aus der heraus die frühere Ärztin und nun in der Gemeinde mittätige Pfarrersfrau schreibt. Sie will sekundäre Ärgernisse ausräumen und Zögernden den Weg zum Glauben bahnen. Solche Hindernisse sieht sie nicht nur in der Sprache der Gebete und Lieder, sondern auch in der bekenntnismäßig festgehaltenen (= lutherischen) Abendmahlsauffassung, vor allem im apostolischen Glaubensbekenntnis, und hier nicht nur im rätselhaften „abgestiegen zu der Hölle“, sondern immer wieder an vielen Stellen des Credo (vgl. S. 13, 20, 27, 51—61). Immer wieder spricht sie einerseits ihr „von Herzen ja“, andererseits ihr „ich kann nicht glauben, daß...“. Der katholischen Kirche wird sie nicht gerecht, wenn sie schreibt, „auch die Vergebung ihrer Sünden können sie nur empfangen, nachdem sie beim Priester gebeichtet haben, denn nur für gebeichtete Sünden gibt es Vergebung“ (42). An anderen Stellen (Wunder, Erlösungslehre) greift sie echte und typische Schwierigkeiten auf, macht es sich aber wohl doch zu leicht und wird selbst manchen Aussagen des Neuen Testaments